



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Opera, Oder Alle Bücher und Schrifften der Heiligen/ Seraphischen Jungfrawen und Mutter/ Theresa von Iesv, Der Discalceaten Carmeliten und Carmeliterinnen Stiffterin**

**Teresa <de Jesús>**

**Cöllen am Rhein, 1686**

Das 1. Cap. Handlet von unser Seelen Schöne und Würdigkeit/ und gibt eine Gleichnuß/ darauß dieselbe mag abgenommen werden; zeigt auch an wie nutz es seye/ das man solches verstehe un diejenige ...

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37834**

Die erste Wohnung.

## Begreiffte in sich zwey Capittel.

Das erste Capittel.

Handlet von unser Seelen Schöne und Würdigkeit /  
und gibt eine Gleichnuß / darauff dieselbige mag abgenommen  
werden; zeigt auch an / wie nutz es sey daß man solches verstehe / und die  
jenige Gnaden erkenne / die uns von Gott ertheilet werden / und  
daß die Pforten zu dieser Seelen-Burg  
das Gebett sey.

**W**es ich den Herrn batte / daß er an meiner statt reden wolte / sinthema  
ich nicht wuste / was ich fürbringen oder wie ich anfangen solte / denn  
Gehorsamb zu volbringen / ist mir dieses eingefallen / was ich jetzt sagen  
wil / damit ich mit gutem Grund anfangen; daß wir nemlich in der  
Seel betrachten sollen / gleich einem Schloß / daß auß einem lauter Diamant  
oder ganz hellem Erystall gemacht sey / darinnen es viel Zimmer hat / gleich mit  
auch in dem Himmel viel Wohnungen seynd. Dann so wir es recht betrach-  
tollen / meine Schwestern / so ist des gerechten Seel anderst nichts / als ein  
schöner Paradyß / darinnen der Herr desselben / seinen lusten hat. Wie sie  
trefflich vermeyne ihr nun / daß diese Wohnung seyn muß / darinnen ein so  
mächtiger / so weiser / so reiner König / und der so vol aller Güter / seinen lust  
hat. Nichts finde ich / damit ich die grosse Schönheit / und Feigkeit einer See-  
len vergleichen könne. Und wird gewißlich der menschliche Verstand / wie schwarz  
und finreich er auch immer sey / schwerlich so weit gereichen können / daß er es be-  
greiffe; gleich wie er auch so weit nicht gelangen kan daß er Gott ergründe.  
sinthema **G**ott selber spricht / daß er uns zu seinem Ebenbild und Gleichnuß  
erschaffen hab.

Des men-  
schen Seel  
ist gleich  
einem Er-  
ystallinen  
Pallast.

Itz nun dem also / (wie dann anderst nicht ist /) so ist vergebens / daß wir uns  
viel bemühen die Schönheit dieser Burg zubegreifen. Dann obwoln zwisch  
der selben / und **G**ott / ein solcher Unterscheid ist / wie zwischen dem Schöpfer  
dem Geschöpfe / (dieweil es mehr nicht ist als ein Geschöpf) / so ist doch gewis  
damit man die grosse Würdigkeit und Schönheit der Seelen erken möge / daß

seine Göttliche Majestät spricht / sie seye nach seinem Ebenbild erschaffen.  
 Nicht ein geringes Elend vnd Schand ist es / daß wir auß eigener Schuld / uns  
 selber nicht erkennen. Wäre es nicht ein grosse Unwissenheit / meine Töchter /  
 wann man einen fragen håte / wer er sey / und kenne sich selber nicht? wüßte  
 auch nicht wer sein Vater und Mutter gewesen / oder was Lands er wäre. So  
 nun diß ein viehischer Verstand ist / so ist doch ein unvergleichliche grössere  
 Unvernunft in uns / wan wir uns nicht beflissen zu wissen was wir selber seynd /  
 sondern halten uns nur in diesen Leibern auff / und wissen etwan obenhin / die  
 weil wir es gehört haben / oder weil es uns der glaub lehret / daß wir Seelen in uns  
 haben. Was aber für Guter in solcher Seelen seyn mögen / oder wer in dersel-  
 ben wohne / oder wie köstlich sie seye / das erwegen wir selten. Darnhero ge-  
 schicht / daß man so wenig achtet wie man sich mit allem Fleiß bemühe / ihre  
 Schönheit zu erhalten. Alle unsere Zeit bringen wir nur mit dem Wall / und mit  
 der euffersten Ringmawern des Schlosses zu / welches diese unsere Lieder seynd.  
 So laßet uns nun einbilden / dieses Castell oder Burg habe / wie gesagt viel  
 Wohnungen / theils oben auff / theils underher / theils an der seyrher / mitten darin  
 aber sey das fürnehmste und Haupt Zimmer / in welchem sehr geheyme Sachen /  
 zwischen Gott und der Seelen / gehandelt werden. Diese Gleichnuß müßet  
 ihr wol in acht nehmen / dan vielleicht möchte dem Herrn gefallen / daß ich euch  
 durch dieselbe etwas möchte zuversuchen geben / von denen Gnaden die sich Gott  
 würdiget den Seelen zuertheilen / und was für ein Unterscheid zwischen densel-  
 ben sey / so weit ich sehen werde / daß es möglich sey zu erklären ; dann alle zuer-  
 theilen ist niemand möglich / so viel seynd ihrer / wie viel mehr mir die ich so böß bin.  
 Dann es wird euch ein grosser Trost seyn so euch der Herr dergleichen Gnaden  
 verleyhen wird / daß ihr wißet / daß solche Ding möglich seynd ; denen er sie aber  
 nicht verleyhen wird / wirds Ursach geben / seine grosse Gürtigkeit zu loben.

Dann gleich wie uns kein schaden bringt / wan wir betrachten was droben  
 im Himmel sey / und was das sey das die Außerböhlten genießten / sondern  
 vielmehr erfreuen wir uns darüber / und bemühen uns das jenige zuerlangen /  
 was sie genießten / ebß so wenig wird uns auch schädlich seyn zu sehen / daß möglich  
 sey / daß auch in diesem Jammerthal / ein so mächtiger Gott / mit den elen-  
 den Erdenwürmblein die voller Bestandts seynd / seine Gemeinschaft ha-  
 be / und ein grosse Gürtigkeit und unemäßliche Barmhertzigkeit / dieselben  
 liebe.

Ich halte gänglich darfür / daß wem schädlich seyn wird / zu wissen / daß mög-  
 lich sey / daß Gott dergleichen Gnaden in diesem Jammerthal ertheile / eine  
 solche Seel muß wenig Demuth / und Lieb des Nächsten in ihr haben. Dann  
 wie könnte es sonst seyn / daß wir uns nicht erfreuerten / daß Gott dergleichen

Gnaden

Ein schand  
 ist daß der  
 mensch sich  
 selber nicht  
 kenne.

Der Leib  
 ist der see-  
 len Ring-  
 mawer.

Die Zim-  
 mer dieser  
 Burg.

Gnaden  
 ertheilet  
 die Gott  
 den geistli-  
 chen seelen  
 thut / kan  
 niemand  
 schaden.

Gnaden einem auß unsern Brüdern verleyhe / (zumahl weil dieses nicht könnert / daß er uns eben so wol dergleichen verleyhen könn) und daß seine Göttliche Majestät seine große Wunderthaten offenbare / an wem er wolle. Dann bißweiln geschicht / daß er es allein zu dem End thut / damit er seine Wunderthaten offenbare / gleich wie er von jenem Blinden gesagt / deme er sein Gesicht wieder verleyhen hat / als er von den Aposteln gefragt wurde / ob ihm solche Blindheit umb seiner oder seiner Eltern Sünden wegen / zugestanden wäre. Daraus begibt sich zuweilen / daß er solche Gnaden verleyhet / nicht weil dieselbe heiliger seynd denen ers mittheilet / sondern damit seine Großmächtigkeit bekant werde / (wie an dem H. Apostel Paulo und Maria Magdalena zu sehen ist) und damit wir ihn in seinen Geschöpfen loben und preysen.

Wöchte vielleicht jemand sagen / daß solche ding unmöglich zuseyn scheinen und sey besser daß man den Schwachen kein Aergernuß gebe. So sage ich es sey weniger daran verlohren / daß es solche Persohnen nicht glauben / als daß man unterlasse der jenigen nutzen zubefördern / denen Gott diese Gnaden ertheilet und die hierüber sich herglichen erfreuen / und sich selbst auffmuntern / den jeitzigen heftiger zulieben / der so große Barmherzigkeiten erzeiget / allbereit seine Macht und Herrlichkeit so groß ist. Aber das so weiß ich / daß ich mit solchen Persohnen rede / bey denen keine Gefahr dessen ist / als die da wissen und glauben / daß Gott nach viel grössere Zeichen seiner Liebe pflege zu erzeigen. Diß weiß ich / daß wer solche Ding nicht glauben wird / der wird sie auch im Werck nicht erfahren; dann der Herz sihet mächtig hernin / daß man ihm in seinen Wercken keine maß noch Ziehl setze. Derowegen welche auß euch / meine Schwestern / das Herz durch diesen Weg nicht führet / die hüten sich dergleichen zuthun.

Wie die  
seel in sich  
selber könn  
eingehen

Damit ich nun zu unserer schönen und lustigen Burg wider kehre / so müssen wir sehen / wie wir in dasselbe mögen eingehen. Es scheinet zwar diß ein ungegeschickte Rede zuseyn / dann so diese Burg unsere Seel ist / so folget ja klar / daß unnöthig sey in dieselbe einzugehen / weil sie selber die Burg ist; gleich wie ein ungeschickte Rede wäre / wann man zu einem sagte / er solte in ein Gemach gehen / darinnen er zuvor schon wäre. Ihr sollet aber wissen / daß ein großer Unterschied sey zwischen einer und andern weiß / in einem Orth zuseyn; dann viel Seelen seynd / die sich allein umb die Ringmauren der Burg auffhalten / und nemlich die Soldaten zuseyn pflegen / die das Schloß verwahren / und wenig achten hinein zugehen / wissen auch nicht was in diesem so köstlichen Orth sey / noch wer darinnen sich auffhalte / oder was es für Zimmer habe. Ihr werdet zweiffels ohne / in etlichen Büchern die vom Gebett handeln / vernommen haben / was man rathe / die Seele solle in sich selber gehen; nun diß ist eben das was ich sage.

Ein hochgelehrter Mann sagte vilânast zu mir / die jenzigen Seelen die sich  
 in Gebett nicht üben / wâren gleich einem Leib den der schlag gerührt oder giche-  
 brüchtig ist / welcher zwar Hând und Fuß hat / dieselbe aber nicht bewegen kan ;  
 denn also seynd sie auch beschaffen. Dann etliche Seelen findet man / die also  
 schwach und gewehret seynd / sich in eusserlichen Sachen auffzuhalten / daß es  
 auff keine Weiß dahin zubringen / daß sie in sich selber gehen ; dann die Gewon-  
 heit die sie gehabt haben / allezeit mit dem Ungezieser / und Thieren / die in dem  
 Graben umb die Burg hierumb sich auffhalten / umbzugehen / hat sie so weit  
 gebracht / daß sie den selben fast gleich worden ; und wiewol sie von Natur so köst-  
 lich seynd / und so weit gelangen können / daß sie so gar mit Gott selbstem Ge-  
 meinshaft haben mögen / so ist doch weder Mittel noch Weg sie dargu zubrin-  
 gen. Und so dergleichen Seelen nicht daran seyn / daß sie ihr grosses Elend erken-  
 nen / und demselben abhelffen / werden sie endlich gar in Salsseulen verkehret  
 werden / weil sie die Augen nicht gegen sich wenden ; gleich wie des Loths Haus-  
 staven begegnet / in dem sie sich zurück gemand.

Dann so viel ich verstehen kan / so ist die Pforten dadurch man in die Burg  
 einzeht / das Gebett und die Verachtung ; verstehe dardurch / das mündliche  
 Gebett so wol als das innerliche. Dan so es ein Gebett ist / muß es mit Bedacht  
 oder Verachtung geschehen ; dann ein Gebett / darinn man nicht auffmercket /  
 mit wem man rede / und was man bitte / und wer der sey der da bittet / hat wenig  
 vom wahren Gebett in sich / ob man gleich die Lessgen vielfältig bewege / Dann  
 ob es schon bißweilen auch ein Gebett seyn möchte / ohne daß man diß in acht  
 nehme / so kompt es doch dahero / weil man solches andere mahl in acht genom-  
 men hat ; wer aber diese Gewonheit an sich hätte / daß er mit der Göttlichen  
 Majestät redere / gleich wie mit einem seiner Knechte / da er nicht einmahl ge-  
 denkt / ob er übel rede / sondern sage was ihm ins Maul kompt / und was er  
 auffwendig gelehrnet hat / weil ers öfter gethan hat ; ein solches halt ich für kein  
 Gebett / und wölle Gott nicht verhängen / daß ein einziger Christ auff solche weiß  
 bitte ; dann unter euch meine Schwestern / hoffe ich zu Gott / wird solches nicht  
 geschehen / wegen der Gewonheit die bey euch ist / von innerlichen Dingen zu  
 handeln / welches dann ein sehr gutes Mittel ist / darmit man sich in eine solche  
 Verschaltter und Unvernunft gerathe.

Wollen derhalben mit solchen lahmen Seelen nicht reden / (dann so der  
 Herr nicht selber kompt und ihnen gebiethet aufzustehen / gleich wie er mit je-  
 nem gethan / der 38. Jahr gichtbrüchtig bey dem schwemmentenich gelegen / so  
 seynd sie wol unglücklich und in grosser Gefahr ;) sondern wollen mit denen  
 Seelen handeln / die dannoch in die Burg hineingehen. Dann ob sie schon noch  
 sehr in weltlichen Sachen vertriefft seynd / so haben sie doch gute Begierden / und  
 befehlen

Die pfor-  
 ten dieser  
 Burg ist  
 das gebett.

Welche  
 se elē in die  
 er sie wohn-  
 n urgen  
 et ngi. h. m.

befehlen sich bisweilen / (wiewol selten) GDer dem Herrn ; betrachten vor sie seyen / (wiewol nicht gar lang /) recitiren etwas im Monat einmal etwas / voller Geschäften im Herzen / und ist ihr Gedanken gemeinlich von solchen Dingen / die weil sie denselben noch also anhangen / (dann wo ihr Schatz ist / da wenden sie auch ihr Herz hin /) daß sie ihnen gleichwol auch bisweilen fürnehmen / sich derselben zu erschlagen. Und ist gewiß ein groß Ding / daß sich einer selber erkenne / und mercke daß er nicht grad zugehet / das Thor zu treffen. Endlich so gelangen sie doch in die ersten / auß den understen Zimmern / kriechet aber zugleich mit ihnen so viel Unzeisser und Wütm hinein / daß sie vor ihnen die Schönheit der Burg nicht besichtigen. noch ruhig bleiben können / und haben noch viel gethan / daß sie hinein kommen seynd.

Es wird euch vielleicht gedüncken meine Schwestern / als sey dieß vergebens gesagt / weil ihr nunmehr (durch die Gnad Gottes) auß deren Zahl nunmehr seht. Ihr müsset aber Gedult haben / dann sonst werde ich euch einige innerliche Sachen / das Gebett betreffende / anders nicht zu erklären wissen / wie ich sie verstehe / als nur auff diese Weise ; und wote GDer daß ich noch etwas rechts fürbringen könne / die weil es ein sehr schwarzes Ding ist / was ich euch gern fürtragen wolte / wo dessen keine Erfahrung ist ; so ihr aber keine Erfahrung habe / werdet ihr bald merken / daß man nicht umgehen kan / solche Ding zu berühren ; gebe GDer durch seine Barmhertzigkeit daß uns dieselben nicht mehr angehen.

### Das zweyte Capittel.

Wie ein heftlich Ding es seye umb eine Seel / die in einer Todt-Sünd stecket / und was massen Gott etwas hiervon / einer gewissen Person / habe wolle zu erkennen geben. Handlet auch von den eignen Erkantnuß. Ist ein sehr nütliches Capittel. weil es etlich merckliche Puncten in sich begreiffet / meldet auch wie diese Wohnungen zu verstehen seyen.

**L**He dan ich weiter fortfahre / wolte ich / daß ihr betrachtet / was für ein Jammer es seyn wird / wann einer diese so hellglanzende und schöne Burg / dieses Orientalische Perleim / diesen Baum des Lebens / der da gepflanzt ist an den lebendigen Wasserren des Lebens selbst / nemlich in Gott sehen soltet / wan sie in eine Todtsünd fället. Kein dicker